

Eme ryyche Maa sy Frau isch schwäär grangg worde. Und wo si gspyyrt her, ass si woorschyynlig stäärbe mies, het si ir arinzig Dechterli zue sich an s Bett grueffen und het gsait: «My lieb Kind, blyb du fromm und guet, derno hilfft der der Liebgott scho allewyyl wyter, und yych will uus em Himmel uff di aabeluegen und um di syy.»

Glyy drufaabe het si d Auge zuegmacht und isch gstoore. S Maitli isch jeede Daag uusen uff s Graab vo der Mamme und het miese gryyne, und s isch fromm und guet bliibe. Wo der Winter koo isch, het der Schnee s Graab zuedeggt mit eme wysse Diechli. Und wo s d Sunne im Frielig wider ewäggooge het, het der Vatter en anderi Frau ghyyroot. Die Frau het zwai Dechtere mit ins Huus brocht. Si hänn scheeni und wyssi Gsichtli ghaa, aber in ire Häärz isch s finschter und schwaarz gsii. Doo het fir das aarm Stieffkind e schlimmi Zyt aagfange.

«Wurum soll das dumme Maitli by uns in der Stuube hogge?» hänn si gsait. «Wär Broot ässe will, mues es verdiene: Uuse mit dääre Kuchimagd!» - Si hänn em syyni scheene Glaider ewägg gnoo und hänn em en alt, grau Schlutti und Holzschue aaglegt. - «Luegen emool die stolzi Prinzässin, wie si butzt und gmutzt isch!» hänn si grueffen und hänn glacht und s in d Kuchi gschupft. Deert het s vo demoorge bis zoobe schwääri Aarbede miese mache. Frie, no bivoor d Sunnen uffgangen isch, het s miesen uffstoo und Wasser go hoole, aafyyre, koche, butzen und wäsche. Derzue hänn em die baide Schweschtere eerscht no zlaid glabt, woo si numme hänn kenne. Si hänn s uusguggt und hänn em Äärbsli und Linsen in d Asche vom Fyyr gschitted, ass es het miesen aanesitzen und si uusegnyyble. Zoobe, wenn s doodmied gsii isch vom vyyle Schaffe, het s nit imene Bett derfe schlooffe. Nai, es het näben em Holzhäard in die uusegwischti Asche miese liige. Und wil s dorum allewyyl staubig und dräggig uusgsee het, hänn si em s Äschehutscheli gsait.

Wo amene scheene Daag der Vatter emool het wellen in d Stadt uff der grooss Joormäart faare, het er die baide Stieffdechtere gfroggt, was er iine denn mitbringe soll. «Scheeni Glaider!» het die ainti gsait, und die anderi: «Und miir Päärlen und Eedelstai!» - «Jä, und duu, Äschehutscheli?» het der Vatter gfroggt, «was mechtsch denn duu haa?» - «Bappi, s erscht Zwyygli, wo dii uff em Haimwääg am Huet stupft, brich das ab fir mii!»

Är het also fir die baide Stieffschweschtere scheeni Glaider, Päärlen und Eedelstai kauft. Und won er uff em Haimwääg dur grieni Bisch gritten isch, het em e Haaselnuuszwygli der Huet abgestraift. Do het er s abbrochen und het s mitgnoo. - Won er haim koo isch, het er de Stieffdechtere gää, was si sich gwuntsche hänn. Und em Äschehutscheli het er das Haselnusszwyygli gää. S Äschehutscheli het em danggscheen gsait und isch zue syner rächte Mammen uff s Graab und het das Zwyygli deert gsetzt. Und derbyy het s eso gryyslig miese gryyne, ass d Dräane druffdropft sinn und s däawääg Wasser griegt het. Wäge däm het s denn au kenne guet aawaggse, und s isch e scheen Baimli drus woorde. S Äschehutscheli isch alli Daag dreimool under das Baimli gneit und het griinen und bätted. Und jeedesmool isch e wyss Veegeli uff der Baum koo, und wenn em s Äschehutscheli e Wuntsch gsait het, derno het em s Veegeli daas aabegworfe, wo s e sich gwuntsche het.

Und derno het der Keenig emol e Fescht aagsait, wo drei Daag lang soll goo. Är het alli scheene junge Frauen im Land yyglaade, fir dass sy Soon sich kennt e Brut uuslääse. Wo die baide Stieffschweschtere gheert hänn, ass also au sii yyglaade syyge, hänn si sich gfrait und hänn em Äschehutscheli grueffen und hänn em bifoole: «Biirscht is d Hoor duure! Butz is d Schue! Mach is d Schnalle draa fescht! Miir geen nämlig an d Hochzyt im Keenigsschloss!»

S Äschehutscheli het braav gfolgt, aber s het ghyylt, wil s doch au gäärn mitgange wäär an die Danzede, und äs het d Stieffmueter gfroggt, ob s nid au deerf goo. - «Wass, duu, Äschehutscheli!» het si gsait, «du bisch jo volle Staub und Drägg, und duu wotts an d

Hochzyt? Duu wottsch go danze, derbyy hesch jo nid emol Glaider und nid emol Schue!» - Woo s aber nid uffgheert het mit Bittibätti-Mache, het si schliesslig gsait: «Doo haan i der e Schissle Linsen in d Äsche gläärt. Wenn de die Linsen in zwai Stund wider uuseglääse hesch, derno daarfsch mynedwääge mitkoo.»

S Maitli isch dur d Hinderdiire in Gaarten und het grueffe:

«Ir zaame Dyybli, ir Duurteldyybli, alli ir Veegeli, wo am Himmel fliege, kemmen und hälffe mer uuselääse:

Die gueten in d Schissle zum Ässe

Die wieschte zum Sälber-Frässe.»



Do sinn zwai wyssi Dyybli zum Kuchifänschter yyne ko z fliegen und derno d Duurteldyybli, und zletscht sinn alli Veegeli, wo grad am Himmel ummegflooge sinn, aanegschwiiert und aanegschwäärmt und sinn in der Äsche glandet. Und d Dyybli hänn gniggt mit de Kepfli und hänn aagfange

pigg pigg pigg pigg

und derno hänn au alli anderen aagfange

pigg pigg pigg pigg

und si hänn alli guete Keernli uuseglääse fir in d Schissle.

Und feertig sinn si gsii, eb e Stund umme gsii isch, und alli sinn wider uusegflooge. S Maitli het Schissle gschwind der Stieffmueter brocht, und s het sich druff gfrait, es deerf jetz mit an d Hochzyt goo. Aber d Stieffmueter het gsait: «Nanaai, Äschehutscheli, du hesch jo gaar kaini Glaider und kaasch nid emol danze, si lache di jo nummen uus!» - Aber wo s derno het aafoo hyyle, het si gsait: «Wenn de mer zwai Schissle voll Linsen in ainer Stund us der Äschen uuselääse kaasch, also dernoo daarfsch mit.» - Si het nadyrlyg dänggt, ass es daas jo sowisoo nit kenn. Wo si derno die zwai Schissle Linsen in d Äsche gschitted het, isch s Maitli dur d Hinderdiiren in Gaarten und het grueffe: «Ir zaame Dyybli, ir Duurteldyybli, alli ir Veegeli, wo am Himmel fliege, kemmen und hälffe mer uuselääse:

Die gueten in d Schissle zum Ässe

Die wieschte zum Sälber-Frässe.»

So sinn zwai wyssi Dyybli zum Kuchifänschter yyne ko z fliegen und derno d Duurteldyybli und zletscht sinn alli Veegeli, wo grad am Himmel ummegflooge sinn, aanegschwiiert und aanegschwäärmt und sinn in der Äsche glandet. Und d Dyybli hann gniggt mit de Kepfli und hänn aagfange

pigg pigg pigg pigg
und derno hänn au alli anderen aagfange

pigg pigg pigg pigg
und si hänn alli guete Keernli uusegläase fir in d Schissle. Und eb e Halbstund umme gsii isch, sinn si scho feertig gsi, und alli sinn wider uusegflooge. Do het s Maitli d Schissle der Stieffmueter brocht. Es het sich gfrait und glaubt, jetz deerfs ganz sicher mit an d Hochzyt. Aber d Stieffmueter het gsait: «Es hilfft der alles nyt! De kasch nit mitkoo, wil de kaini Glaider hesch und will de nit danze kaasch. Mir miesten is jo schämme mit diir.» - Derno het si em der Rugge keert und isch mit lire zwai stolze Dechteren uff und dervoo. Wo derno niemets me dehaim gsii isch, isch s Äschehutscheli zue syner Mueter uff s Graab under em Haaselnuss-Struuch und het grueffe:

«Baimli, rittle di und schittle di,
Wiirf Gold und Silber iiber mi!»

Do het em der Voogel e goldig und silbrig Glaid aabegworfen und mit Silber gstiggti Danzschieli uus Syde.

Waidlig het s das Glaid aaglegt und isch an d Hochzyt. Syni Schweschtere und sy Stieffmueter hänn s aber nit kennt und hänn gmaint, äs mies e fremdi Keenigsdochter syy, esoo scheen het s usgsee in dam goldige Glaid. An s Äschehutscheli hänn si gar nit dänggt, si hänn gmaint, äs sitz no dehaim im Drägg und s dieg Linsen us der Äsche gnyyble.

Der Keenigssoon isch em entgeegenge, het s an der Hand gfiert und het mit em danzt. Är het mit niemerem me sunscht welle dtnze und er het wäge däm au sy Hand nit loosgloo. Und wenn en andere koo isch und het s welle zum Danze hoole, het der Brinz gsait: «Das isch myy Dänzere!» - S Äschehutscheli het danzt, bis es Oobe worden isch, derno het s welle haimgoo. Der Keenigssoon aber het zuen em gsait: «Y kumm mit der und due di haimbiglaite.»

Er het doch welle luegen, us weeler Famyylie das Maitli kääm. Aber es isch em dervoo und isch ins Duubehuus yynegumpt. - Doo het der Keenigssoon halt gwaarted, bis der Vatter koo isch und het zuen em gsait, das Maitli, won er gaar nit kenn, syg doo ins Duubehuus gsprunge. Der Vatter het sich gfrogt, ob das ächt s Aschehutscheli syyg, und si hänn em miesen e Beil und e Biggel bringe, fir dass er het kenne s Duubehuus uffbräche. Aber s isch niemets drin gsii. Und wo si ins Huus koo sinn, isch s Äschehutscheli in syne dräggige Glaider in der Äsche gläage, und e drieb Eelpfinzeli het im groosse Rauchfang brennt. S Äschehutscheli isch nämlig gschwind us em Duubehuus hindenuuse gumpt gsii und vor der Haaselnuss-Struuch grennt. Deert het s die scheene Glaider abzoogen und uff s Graab glegt, und der Voogel het si wider ewägg gnoo. Und ääs isch in sym graue Schlutti in der Kuchi an d Äsche gsässe.

Am andere Daag, wo s Fescht wider wytergangen isch und d Eltere und d Stieffschweschtere wider fuurt gsii sinn, isch s Äschehutscheli zum Haaselnuss-Struuch und het gsait:

«Baimli rittle di und schittle di,
Wiirf Gold und Silber iiber mi!»

Do het der Voogel e Glaid aabegworfe, wo no vyyl brächtiger und heerlicher gsii isch als daas vom Daag voorhäär. Und wo s in däm Glaid an d Hochzyt koo isch, hänn s alli aagstuunt, wil s esoo scheen gsii isch. Der Keenigssoon het gwaarted ghaa, bis äs koo isch, är het s an der Hand yynegfiert und het numme no elai mid im danzt. Wenn die andere koo sinn und s hänn welle zum Danze hoole, het är gsait: «Daas isch myy Dänzere!»

Wo s derno Oobe worden isch, het s wider welle goo. Der Keenigssoon isch em wiider nooche, är het doch welle luegen, in weeles Huus äs gieng: Aber s isch em dervoogrennt in

Gaarte hinder em Huus. Deert isch e scheene groosse Baum gstanden, und die heerligste Biire sinn draaghangen. Es isch flingg wien en Aichheernli zwische d Escht glättered, und der Keenigssoon het nit gwisst, wo s aane koo isch. - Wiider het er gwaarted, bis der Vatter haimkoo isch, und het zuen em gsait: «Das Maitli, won y als noonig kenn, isch mer wiider dervoogloffen, y glaub am Änd, s isch uff dä Biirebaum glättered.» Der Vatter het gwäärwaist, eb s ächt s Äschehutscheli syyg, und er het e Beil loo hoole und het der Baum gfelt. Aber s isch niemer druff gsii. Und wo si in d Kuchi koo sinn, isch s Äschehutscheli doogläägen, in der Äscher, wie sunscht au. Es isch nämli uff der andere Syte vom Baum wider aabegumpt, het em Voogel uff em Haaselnuess-Struuch die scheene Glaider zrugbrocht und sy grau Schlutti wider aaglegt.

Am dritte Daag, wo d Eltere und d Schweschtere fuert gsii sinn, isch s Äschehutscheli wiider uff der Mammen ir Graab und het zum Struuch gsait:

«Baimli rittle di und schittle di,
wiirf Goid und Silber iiber mi!»

Jetzt het em der Voogel e Glaid aabegschiggt, wo esoo brächtig und glänzig gsii isch, wie s no kais gää het. D Danzschieli sinn ganz us Gold gsii. Wo äs in däm Glaid an d Hochzyt koo isch, hänn alli s Muul nimme zue brocht vor Stuune. Der Keenigssoon het nummen elai mid im danzt. Und wenn s aine het welle zum Danze hoole, het er gsait: «Das isch my Dänzere.»

Wo s derno Oobe worden isch, het s Äschehutscheli wider fuert wellen, und der Keenigssoon het s wiider welle bigliten, aber äs isch soo gschwind dervoogsprungen, ass är s nit het kennen yyhoole.

Der Keenigssoon her sich aber e Drigg uusedänggt ghaa. Är het - no bivoor s Oobe worden isch - die ganzi Stääge mit Bäch ystryche loo. Uff däm Bäch isch derno s lingg Danzschieli glääbe bliibe, wo s Äschehutscheli durabgrennt isch. Der Keenigssoon het s uffgebt, s isch e härzig und fyyn glai Danzschieli gsii und ganz us Gold.

Am näggschte Moorgen isch er dermit zurn Vatter und het zuen em gsait: «Kai ander Maitli soll my Frau wäärden als daas, woon em dä goldig Schue an Fuess basst.» - Doo hänn sich die baide Schweschtere gfrait, wil si nämli gar scheeni Fiess ghaa hänn. Die eltschi isch mit em Schue in d Stuuben und het en wellen aabrobieren, und d Mueter isch derbyy gstande. Aber si isch mid em groosse Zeeche nid yyne koo, der Schue isch ere halt z glai gsii. Gschwind het ere d Mueter e Mässer glängt und het gsait: «Hau doch dä Zeechen ab! Wenn de Keenigyyn bisch, bruusch jo nimmi z Fuess goo.»

S Maitli het der Zeechen abghaue, het der Fuess in dä Schue ynezwänqt, het uff d Zeen bisse, wäge de Schmäärzen, und isch uuse zum Keenigssoon. Do het s der Brinz als Brut uff s Ross glipt und isch mit em fuertgritte. Si hann aber am Graab verbyy mise, und doo sinn zwai Dyybli uff em Haaselnuess-Struuch gsässen und hänn grueffe:

«Ruggedu guu, ruggedu guu,
s isch Bluet im Schue, guruu guruu,
der Schue isch z glai, ryt nit zum Schloss,
du hesch die latzi Brut uff em Ross!»

Do het der Brinz uff ire Fuess gluegt und het gsee, wie s Bluet uusegloffen isch. Är het s Ross lo keere, het die latzi Brut wider haimbrocht und het gsait, das syyg nit die rähti, die anderi Schweschter soll der Schue aaleege. Doo isch die in d Stuuben und isch mit de Zeeche rächt guet in Schue yynekoo, aber der Fäärsen isch z grooss gsii. Do het ere d Mueter s Mässer glängt und het gsait: «Hau e Stigg vom Fäärsen ab. Wenn de Keenigyyn bisch, muesch jo nimmi z Fuess goo!»

S Maitli het e Stigg vom Fäärsen abghaue, het sy Fuess in dä Schue ynezwänqt, het wäge de Schmäärzen uff d Zeen bisse und isch uuse zum Keenigssoon. Doo het er ins als sy Brut

uff s Ross glipft und isch mit em fuurtgritte. Wo si am Haaselnuess-Struuch verbyy koo sinn, sinn die zwai Dyybli druffgsässen und hänn grueffe:

«Ruggededi guu, ruggededi guuu,
s isch Bluet im Schue, guruu guruu,
der Schue isch z glai, ryt nit zum Schloss,
du hesch die lätzi Brut uff em Ross!»

Der Brinz het uff ire Fuess aabegluegt und het gsee, wie s Bluet us em Schue gloffen und an de wysse Strimpf ganz root uffegstiigen isch. Do het er s Ross lo keere und het die lätzi Brut wider haimbrocht. - «Au daas isch nit die rächti!» het er gsait, «hänn ir nit non en anderi Tochter?» - «Naai!» het der Vatter gsait, «numme vo myner eerschte Frau, wo scho lang gstoorn isch, isch no e glai verschupft Äschehutscheli doo. Daas kaa unmeeglig d Brut syy.»

Der Keenigssoon het gsait, är soll s uffeschigge, aber do het d Mueter gsait: «Nai, nai, das isch vyyl dräggig, das kaa sich nit gsee loo!»

Aber der Brinz het nit lugg gloo, und si hänn miese s Äschehutscheli ufferieffe. Es het sich zeerscht d Hand und s Gesicht suuber gwäschen und isch derno koo und het vor em Keenigssoon e Gniggs gmacht, und är het em dä goldig Schue aaneghebt. Es isch uff e Schäämel gsässe, het si Fuess uss em schwääre Holzschue zoogen und en ins Danzschieli gsteggt, und s het basst wielagosse! Und wo s sich uffgrichted het und em der Keenigssoon ins Gesicht gluegt het, het är das scheen Maitli, wo mit im danzt het, wider kennt und er het grueffe:

«Daas isch die rächti Brut!»

D Stieffmueter und die baide Schweschtere sinn aarg verschrogge, und si sinn grien und gääl worde vor Eerger. Äär äber het s Äschehutscheli uff s Ross glipft und isch mit em dervoogritte. Und wo si an däm Haaselnuess-Struuch verbyy koo sinn, hänn die zwai wysse Dyybli grueffe:

«Ruggededi guu, ruggededi guu,
kai Bluet isch im Schue - ryt zue, ryt zue,
der Schue isch nit z glai, ryt uffe zum Schloss
du hesch die rächti Brut uff em Ross!»

Und wo si daas grueffe hänn, sinn si baidi ko z fliegen und sinn em Äschehutscheli uff d Aggse gsässe, ais rächts und s ander linggs, und däawaäg sinn si sitze bliibe.

15 (Fuffzää) Määrli vo de Brieder Grimm

Verzellt vom Peter Baumgartner – duuregluegt vom Rudolf Suter

D Zaichnige sinn vo P+B

Basel: GS-Verlag 1989 ISBN 3-7185-0098-1